Einzelnummer 100 Mark

Fern-Ausgabe

Leipziger Tageblatt
und
Handels-Zeitung

Bezugspreis: Durch die Post innerhalb Deutschlands frei ins Haus geliefert: monatlich M. 1400.— und Bestellgebühr. Auslandsversand: monatlich M. 4000.— einschl. Drucksachen-Porto. — Das Leipziger Tageblatt erscheint täglich morgens, außer nach Sonn- und Feiertagen. Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörungen berechtigt den Bezieher nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Schriftleitung und Geschäftsstelle: Leipzig, Johannisgasse 8. Fernsprecher 17080—17692. Anzeigen- u. Abonnements-Annahme in der Geschäftsstelle Leipzig, Johannisgasse 8, allen Filialen, sowie in Berlin, Ullsteinhaus.

Anzeigenpreis: für die Gesamt-(Stadt- u. Post-)Auflage: die einsp. 24 mm br. mm-Zeile M. 100.—, für auswärt. Inserent. M. 180.—. Sonderpreise: Familienanz. b. Priv. die mm-Zeile M. 70.—, Gelegenheits-Anzeigen (priv. Natur) und Stellenangebote, die mm-Zeile M. 50.—, Stellengesuche die mm-Zeile M. 40.—, amtl. Bekanntmachungen, Doppel-mm-Zeile M. 200.—, für auswärt. M. 350.—. Reklame 72 mm breit, die mm-Zeile M. 500.—, für auswärtige M. 800.—. Auslandsanzeigen mit Valuta-Aufschlag. Bei Wiederholung Nachlaß. Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit. Erfüllungsort Leipzig. — Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung auf Erfüllung der Anzeigenaufträge und Leistung von Schadenersatz. — Postscheckkonto Leipzig 3004. Druck und Verlag Leipziger Verlagsdruckerei G. m. b. H., Leipzig. Berliner Schriftleitung: Im Ullsteinhaus. Fernsprech-Anschluß: Dönhoff 3600—3605.

Das Leipziger Tageblatt enthält amtliche Bekanntmachungen des Rates der Stadt Leipzig, des Polizeipräsidiums Leipzig, des Amtsgerichts Leipzig, sowie verschiedener anderer Behörden.

Nr. 29 | Sonnabend, den 3. Februar 1923 | 117. Jahrgang

An den Pranger!

Antwort an die Leipziger Neuesten Nachrichten

„Ich bitte euch, werdet liebenswürdig. Selbst eure Tugend ist ungefällig, sie ist schön gewachsen, hat aber Sommerflecken. Selbst euer Recht ist ärgerlich, denn ihr verteidigt es nicht wie Leute von Ehre, sondern mit gemeinen Prügeln. Enthaltet euch der Langweiligkeit; denn sie ist die einzige Sünde, die keine Vergebung findet. Aber alles Reden ist fruchtlos, ihr seid nur mit eines Esels Kinnbacken zu schlagen, man muß selbst ein Philister sein, um mit euch fertig zu werden.

Ludwig Börne

In dieser Zeit wäre innere Einigkeit notwendiger als sonstwann; nicht wir haben sie zur Erledigung eines Streits gewählt, der so lange dauern wird, als Wahrheit gegen Phrase streitet. Die Leipziger Neuesten Nachrichten, die seit einigen Wochen nationale Einigkeit predigen, haben gestern früh das Leipziger Tageblatt und die Neue Leipziger Zeitung mit einem gehässigen, unwahren Angriffe überfallen, der rasch und kräftig abgewehrt werden muß. Wenn nämlich der Herfurthpresse die Inserate knapper werden und die Zahl ihrer Bezieher sinkt, kümmert sie sich den Teufel um nationale Einigkeit, sondern sie kläfft tückisch los; denn der verwundbarste — ja vielleicht der einzige verwundbare — Punkt dieser Ueberdeutschen ist ihre Geldbörse ..

Nein, diese Zeit eignet sich nicht zum Streit, aber wer sollte es einem angekläfften Bürger wehren, wenn er auch in dieser Zeit zum Stocke greift, um seine Beinkleider zu schützen.

Also: die Hin- und Herfurthpresse schreibt:

„Wie wir hören, hat die Zeitungsfirma Ullstein, Berlin, die vor nunmehr zwei Jahren mit einem ungeheuren Reklameaufwand und anfänglichen Preisunterbietungen in Leipzig Boden zu fassen suchte, sich von den beiden demokratischen Leipziger Blättern nunmehr ganz zurückgezogen. Auch der frühere Besitzer des Leipziger Tageblattes, Herr Finanzminister a. D. Dr. Reinhold, sowie der frühere Besitzer der ehemaligen Leipziger Allgemeinen Zeitung, Herr Hofrat Kürsten, haben ihre Anteilscheine an den beiden ehemaligen Ullsteinblättern abgegeben. Anteilseigner sind jetzt die tschechoslowakische Firma Mercy Sohn, Prag, und ein Herr Dr. Frankfurter aus Berlin."

„Wie wir hören," sagen die Leipziger Neuesten Nachrichten. Wahrhaftig, man muß schon das harte Gehör dieses Blattes haben, das auch wichtigste politische Nachrichten verspätet wahrzunehmen pflegt, um jetzt zu „hören", daß die Ullstein A.-G. in Berlin ihre Anteile an unserem Betriebe vor gut zwei Monaten an Herrn Dr. Frankfurter begeben hat, und man muß entweder die Böswilligkeit oder die politische Unbildung der Herfurthzeitung besitzen, um zu schreiben „ein Herr Dr. Frankfurter aus Berlin", da doch jeder, der nur ein wenig Bescheid um innerdeutsche Politik weiß, Herrn Dr. Frankfurter in Berlin als den stellvertretenden Vorsitzenden der Demokratischen Partei Deutschlands kennt. Daß Herr Dr. Reinhold seine Anteile begeben hat, steht schon seit sechs Monaten im Leipziger Handelsregister; hier also war die Leitung der „Neuesten" noch etwas länger gewesen; vielleicht wird sie demnächst die Leser ihres Inseratenteils mit der Mitteilung überraschen, daß Friedrich der Große „wie wir hören" gestorben ist. Allerdings macht sie in diesem Falle die gewohnte Saumseligkeit ihrer Berichterstattung dadurch wett, daß sie auch Herrn Kürsten seine Anteile verkaufen läßt, was allerdings neu, aber dafür unwahr ist.

Nun zum Kernpunkt des Angriffs: unser Anteilseigner in Prag, die Firma Heinr. Mercy Sohn, Eigentümerin des Prager Tagblatts, wird als „tschechoslowakisch" bezeichnet. Das ist verflucht schlau. Dem gutgläubigen Leipziger soll damit vorgetäuscht werden, sie sei tschechisch, wenngleich sich die Leipziger Neuesten Nachrichten natürlich hüten, dies klar heraus zu sagen; haben wir sie doch eben wegen einer solchen Behauptung vor das Leipziger Schöffengericht gestellt und den Gesandten Deutschlands in Prag als Zeugen dafür benannt, daß die Firma Heinr. Mercy Sohn in Prag ein rein deutsches Unternehmen ist, das seiner deutschen Ueberzeugung mindestens ebensogroße Opfer gebracht hat, wie die Leipziger Neuesten Nachrichten aus ihrer deutschen Ueberzeugung Gewinn zu ziehen pflegen. Die Leipziger Neuesten Nachrichten warteten dagegen mit der Zeugenschaft einiger Prager Radau-Antisemiten vom Schlage Wulles auf.

Es ist sinnlos, die Herfurthpresse davon überzeugen zu wollen, da es sich ihr ja nicht um die Feststellung der Wahrheit, sondern um die Festhaltung ihrer Bezieher und Inserenten handelt. Deshalb geben wir zunächst einmal drei Tatsachen in sauberer Gegenüberstellung und überlassen es jedem anständigen Menschen, sein Urteil danach zu bilden:

Während im Kriege die Leitung der Herfurthpresse ihren glühenden deutschnationalen Patriotismus aus ihrer sicheren Leipziger Verlagsstube in alle Welt schrie, hat der Eigentümer der deutsch-demokratischen Verlagsfirma Heinr. Mercy Sohn seine Zuverlässigkeit stiller, doch gefährdeter, mit vierjährigem Frontdienst, drei schweren Wunden und einigen Tapferkeitsmedaillen bekräftigt. Jedesmal meldete er sich freiwillig in den deutschen Schützengraben zurück.

Während am ersten Revolutionstage die Leipziger Neuesten Nachrichten eingestandenermaßen unaufgefordert den Leipziger Arbeiter- und Soldatenrat aufsuchten, wurde die Firma Heinr. Mercy Sohn in Prag von tschechisch-nationalen Legionären demoliert, weil sie sich standhaft weigerte, der tschechischen Regierung auch nur die geringste Gefälligkeit zu erweisen.

Während die Leipziger Neuesten Nachrichten schrieben, die Mörder Rathenaus hätten im Felde für diese Tat ganz richtig das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten, hat die Zeitung der Firma Heinr. Mercy Sohn in Prag, das Prager Tagblatt, den Mord als verabscheuenswert, feige und schädlich bezeichnet.

Wir hoffen, Herr Herfurth, das genügt! Wenn nicht, können wir die Tatsachenliste beliebig erweitern.

Ueber den Rahmen eines Zeitungsstreits wächst dieser Fall zu grundsätzlicher Bedeutung. Hier geht es um die Ehre der deutschen Presse, die uns wichtiger ist als ihr Reinertrag; hier geht es um die Aufklärung des Auslands, das jetzt gespannt jede deutsche Zeitungsstimme beachtet und allzuleicht geneigt ist, das Kläffen eines deutschvölkischen Wichtigtuers zum Wiederaufleben des Wilhelmismus umzudeuten. Vor acht Tagen haben wir es abgelehnt, gemeinsam mit den Leipziger Neuesten Nachrichten über die Februar-Bezugspreise zu beraten, indem wir die Einladung der Herfurthpresse aus Gründen unserer persönlichen Sauberkeit ablehnten. Trotzdem wir telephonisch, brieflich und durch Mittelsmänner bearbeitet wurden, uns mit Herfurth an einen Tisch zu setzen, sind wir bei dieser Ablehnung geblieben. Deshalb sind wir den Leipziger Neuesten Nachrichten mit einemmal nicht mehr deutsch genug.

Wir verzichten darauf, ja wir verbitten es uns, unser Deutschtum ausgerechnet von Herrn Herfurth zensurieren zu lassen! An den Pranger!

Appell des Ruhrgebiets ans Reich

Berlin, 2. Februar

Die Verbände der Arbeiter, Angestellten und Beamten aus dem Ruhrgebiet haben folgende Entschließung gefaßt:

„Die am 31. Januar versammelten Vertreter des Gewerkschaftsrings deutscher Arbeiter und Angestellten und der Beamtenverbände aus dem besetzten Gebiet drücken den unverbrüchlichen Willen aus, den Angriff der Franzosen auf die friedliebende, arbeitsame Bevölkerung mit allen Kräften bis zum vollen Erfolg abzuwehren. Eine der sichersten Bürgschaften für diesen Erfolg würde in der Sicherung der Ernährung der vergewaltigten Gebiete bestehen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, alles für diese Sicherung einzusetzen und dem verhängnisvollen Treiben der Börse energisch Einhalt zu gebieten. Die deutschen Produzenten und der deutsche Handel werden dringend ersucht, die hart kämpfende Ruhrbevölkerung nicht nur durch nationale Beteuerungen, sondern durch praktischen Patriotismus wirksam zu unterstützen. Insbesondere wehren sich die Vertreter des Gewerkschaftsrings mit aller Entschiedenheit dagegen, daß systematische Abwehrmaßnahmen, deren Erfolge erst allmählich reifen können, in gewissenloser Weise zu Börsenmanövern ausgenutzt und von einem gewissen Teil der deutschen Presse unverantwortlich sensationell aufgebauscht werden. Indem die Versammelten die Erfüllung dieser Voraussetzungen als nationale Selbstverständlichkeit ansehen, unterstreichen sie wiederholt den Willen zur entschiedenen Abwehr. Sie wenden sich an die Arbeitnehmer der ganzen Welt und rufen sie zur moralischen Unterstützung in diesem Kampfe des gesunden Menschenrechts gegen rohe Gewalt auf. Der Sieg des Rechts muß gewiß sein."

Von der Zechenfeuerwehr verjagt

Eigener Drahtbericht des Leipziger Tageblattes

Essen, 2. Februar.

Nachdem die ersten unter Anwendung von militärischen Zwangsmaßnahmen vorgenommenen französischen Versuche, Kohle und Koks zu erfassen, gescheitert sind, treten die Franzosen jetzt abermals an die staatlichen Zechen mit dem Ersuchen heran, die Lieferungen nach Frankreich wieder aufzunehmen. Französische Invalidenkommissionen versuchten heute unmittelbar mit den einzelnen Zechen Fühlung zu nehmen. Auf den Müller-Schächten, wo eine solche Kommission bis auf den Zechenplatz gekommen war, wurde sie von der Feuerwehr von den Zechen wieder entfernt. Auf anderen staatlichen Zechen wurde den Kommissionen der Zutritt zu den Zechenplätzen gleich am Eingang verweigert.

Im Laufe des gestrigen Vormittags erschienen zwei Offiziere und acht Mann der französischen Besatzungsarmee beim Amt Dahlhausen. Als sie von dem Gemeindevorsteher keine Kohle bekommen konnten, begaben sie sich zur echte Dahlhausen. Aber auch die Belegschaft weigerte sich, ihnen Kohle zu liefern. Darauf luden die Franzosen sich die Kohle selbst auf, aber erst nachdem die Soldaten ihre Gewehre geladen hatten.

Die Reichsregierung bleibt fest

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 2. Februar.

Reichsverkehrsminister Groener hat an die Präsidenten der Eisenbahndirektionen, die durch die widerrechtliche Besetzung des Ruhrgebietes in Mitleidenschaft gezogen sind, folgenden Erlaß gerichtet:

„Bei allen Verhandlungen und Maßnahmen sind die von mir gegebenen Richtlinien vom 29. Januar unter keinen Umständen in irgendeiner Beziehung abzuschwächen. Berufungen auf das Rheinland-Abkommen ist unter dem Hinweis darauf entgegenzutreten, daß die jetzt verlangten Leistungen in ursächlichem Zusammenhang mit dem rechtswidrigen Einbruch ins Ruhrgebiet stehen. Dies gilt auch von der verlangten Gelegenheit zum Anlernen fremden Personals. Eine solche darf mit unserem Willen oder gar mit unserer Hilfe in keinem Falle erfolgen. Die Herren Präsidenten wollen sich stets vor Augen halten, daß ihr persönliches Verhalten und die von ihnen ausgehenden Verordnungen den Gradmesser abgeben für den entschlossenen und unerschütterlichen Widerstand der Eisenbahner gegen den unerhörten Rechtsbruch der Franzosen."

Generalstreik des Emser Ausfuhramtes

Eigener Drahtbericht des Leipziger Tageblattes

Koblenz, 2. Februar.

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat eine große Anzahl neuer Ausweisungen verfügt, namentlich von höheren Beamten. Ferner teilt die Interalliierte Rheinlandkommission mit, daß sie davon Kenntnis nahm, daß das gesamte Personal des deutschen Ein- und Ausfuhramtes in Ems geschlossen Arbeit und Amt niedergelegt hat. Die Kommission erblickt hierin eine schwere Verletzung ihrer Autorität und behält sich deshalb völlige Handlungsfreiheit vor. Die Beamten und Angestellten des Emser Ein- und Ausfuhramtes wurden angewiesen, sich bis auf weiteres zur Verfügung der Kommission zu halten.

*

Der Zollinspektor Karl Janßen aus Duisburg, gegen den schon seit geraumer Zeit ein Disziplinarverfahren schwebt, arbeitet, wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, mit den Belgiern zusammen und hat den Besatzungsbehörden die Bücher seines Zollamtes ausgehändigt. Gegen den Beamten wurde sofort ein Verfahren wegen Landesverrats vor dem Reichsgericht eingeleitet.

Im Handelsteil der heutigen Ausgabe wird der

Amtliche Steuerkurszettel

für die Veranlagung zur **Vermögenssteuer** und zur **Zwangsanleihe** auf den 31. Dezbr. 1922 veröffentlicht.

Der Steuerkurszettel umfaßt die Kurse der Börsen von **Berlin, Leipzig, Dresden** und **Zwickau.**

Gewehrfeuer auf deutsche Kohlenzüge

Frankfurt a. M., 2. Februar

Ein Kohlenzug, der ungeachtet des Verbotes der Kohlenzufuhr nach dem unbesetzten Deutschland aus dem Ruhrgebiet in Richtung Schwerte abgefahren war, wurde von französischen Posten beschossen, die den Lokomotivführer auf diese Weise zum Halten bringen wollten. Der Führer hielt aber nicht an, so daß der Zug das besetzte Gebiet verlassen konnte. Zur Erzwingung der Einstellung des Güterverkehrs nach dem unbesetzten Gebiet sind die Schienen von den Besatzungstruppen an einigen Strecken durch Hemmschuhe unfahrbar gemacht worden.

*

Die Eisenbahner im Direktionsbezirk Mainz haben die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die Franzosen die ihnen gestellten sechs Bedingungen angenommen haben. Es ist damit der Zustand, der vor dem Einbruch ins Ruhrgebiet bestand, wieder hergestellt. Insbesondere bleibt es bei der Ablehnung jeder Zusammenarbeit mit den Franzosen. Auch im Direktionsbezirk Köln wurde die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die Franzosen erhebliche Zugeständnisse gemacht haben. Der Betrieb ist seit heute früh wieder im Gange, soweit die auf den Streik infolge der wilden Fahrten der Franzosen und er suchunkundigen Eingriffe vorgekommenen Beschädigungen das zulassen. Die rechtsrheinische Hauptstrecke ist bis Koblenz wieder frei; linksrheinisch wird bis Brohl gefahren. Auch auf der Strecke Köln—Aachen verkehren die Züge wieder.

Wieder ein Mord im Ruhrgebiet

Eigener Drahtbericht des Leipziger Tageblattes

Essen, 2. Februar.

Die Franzosen haben sich einen neuen Mord zuschulden kommen lassen. Gestern nacht ½11 Uhr wurde in Brechten in der Nähe von Lünen der Schichtdiener und Bergmann Haumann von einem französischen Posten erschossen. Haumann wollte sich nach Schichtwechsel nach Hause begeben, als er von einem französischen Posten zum Halten aufgefordert wurde. Da er den französischen Ruf nicht verstand, setzte er seinen Weg fort. Der Posten gab Feuer, und Haumann brach tödlich getroffen zusammen. Nähere Einzelheiten über den Fall fehlen noch.

Auch Vohwinkel wird besetzt

Düsseldorf, 2. Februar.

Die Franzosen kündigen an, daß noch heute Vohwinkel von einem Bataillon Infanterie und einer Schwadron Kavallerie besetzt werde. Vohwinkel ist der Knotenpunkt der Verkehrswege über Elberfeld.

Einschränkung des Verkehrs in Italien

Eigener Drahtbericht des Leipziger Tageblattes

Rom, 2. Februar.

Wegen der verminderten Zufuhr von Auslandskohle hat die italienische Staatsbahn die Einstellung einer Reihe von Personenzügen verfügt.

Die nationalistische Presse setzt den Kampf gegen Frankreichs Vorgehen im Ruhrgebiet fort. Die Idea Nazionale schreibt, Frankreich habe die Solidarität der Entente sowie das europäische Gleichgewicht gestört, als es mit einem falschen wirtschaftlichen Alibi, aber mit militärischen Machtmitteln zu politischen Zwecken den Marsch ins Ruhrgebiet angetreten habe. Frankreich wolle nur dauernd an der Ruhr bleiben, bis Deutschland bezahle, obwohl Deutschland nach der Ruhrbesetzung zahlungsunfähig sei. Eine solche wirtschaftliche und politische Hegemonie Frankreichs sei für Italien schädlich, weil Frankreich jetzt auf das Mittelmeer drücken könne. Frankreich habe kein Recht, im Namen der Verbündeten zu sprechen, weil es deren Interessen direkt verletze.